

Leseprobe aus »Sexy.Hölle.Hellweg – Mord am Hellweg VII«

S. 232-236

© Grafit Verlag 2014

ISBN 978-3-89425-448-3

Peter Gerdes

Wild Wild Wickede

Sie nannten ihn Wickie, dabei war er nicht einmal halb so intelligent wie der kleine Wikingerbengel. Aber er wusste sich immer zu helfen und darauf kam es an.

So wie damals, als sie ihm beinahe den Hauptschulabschluss nicht gegeben hätten. Okay, er war faul gewesen wie die Sünde. Aber nachdem alle seine Freunde zur Realschule oder zum Gymnasium gewechselt waren, hatte ihm echt die Motivation gefehlt, sich in diesen Schulkram reinzuhängen. Bis auf die paar Wochen, als diese scharfe Referendarin die Geschichtsstunden vom alten Schellkötter übernommen hatte.

Da hatte Wickie sogar richtig gelernt für ein Referat über die Geschichte von Wickede, um bei der Neuen zu punkten und vielleicht einen Treffer zu landen. Die Referendarin aber hatte bald die Brocken hingeschmissen. Und Wickie hatte endgültig keine Lust mehr gehabt.

Trotzdem, diesen Abschluss brauchte er unbedingt. Das mit der Lehrstelle bei *Kerkenberg* war schon eingestielt. Die würden in der Gießerei sicher nicht auf ihn warten, bis er seine Ehrenrunde an der Gerkenschule gedreht hatte. Außerdem hätte seine Mutter ihm die Hölle heißgemacht.

Aber dann war ihm eines schönen Tages Peter Pape vor die Füße gelaufen, am *Döner-Saloon* in der Hauptstraße. Und da war ihm die entscheidende Idee gekommen, genau wie bei diesem kleinen Wikinger im Zeichentrickfilm. Nur ohne die Sterne.

Der Pape war sein Deutschlehrer, merkwürdiger Typ, Mitte fünfzig, verheiratet, Kinder aus dem Haus, Frau angeblich öfter in der Klapse. In der Schule machte er immer auf Kumpel. Rein notentechnisch aber hatte Wickie davon nie etwas gehabt. Weil Schreiben irgendwie echt nicht sein Ding war. Und schlau daherreden im Unterricht auch nicht. Deswegen stand er auf massiv Fünf. Und nicht einmal Friedi, die Klassensprecherin, wollte ein gutes Wort für ihn einlegen, obwohl sie sich doch mit Pape so gut verstand. Meinte nur schnippisch, er sollte vielleicht mal was lernen und beim Test nicht bloß weiße Blätter abgeben, und dass er froh sein könnte, wenn er keine Sechs bekäme.

Titten-Friedi. Ha!

Weil es zwei Friederikes in der Klasse gab, musste man sie irgendwie unterscheiden. Titten-Friedi war unmissverständlich. Bei jedem Test stand Pape neben ihr und guckte. Kein Wunder, ihre Dinger waren echt Weltklasse. Dafür gab's natürlich wieder 'ne Zwei.

Und dann begegnete Wickie dem Pape vor dem *Döner-Saloon*. Ging aber nicht rein, sondern tigerte auf und ab und rauchte eine Kippe nach der anderen. Wickie, der seinen Fladen schon verputzt hatte, hielt sich schön im Schatten. Was hatte der Pape hier zu warten?

Der Pape wartete auf Titten-Friedi. Und als sie kam, nahm er sie in die Arme und küsste sie, voll mit Zunge! Dann lotste er sie zu seinem Auto und ab ging's nach Echthausen.

Jenseits der Ruhr war alles etwas anders, das wusste jeder in Wickede. Echthausen lag auf der anderen Flussseite, also schon im Sauerland; 1969 hatten sich die Echthausener nur widerwillig eingemeinden lassen. Merkwürdige Leute, fand Wickie, wie konnte man nicht zu Wickede gehören wollen? Peter Pape war einer von den Merkwürdigen.

Einer, der seine Finger nicht von Schulmädchen lassen konnte.

Wickie konnte es kaum fassen. Plötzlich ergaben sich erstklassige Perspektiven in Sachen Schulabschluss.

Es war nicht schwer, Papes Adresse rauszukriegen. Ein Fotohandy besaß Wickie sowieso. Er schwang sich auf sein Moped und bekam die beiden vor die Linse, als sie Papes Haus wieder verließen.

Die Ehefrau war wohl gerade wieder in der Klinik. Der Kuss wollte kein Ende nehmen, das reichte für drei gute Aufnahmen.

Danach war die Vier in Deutsch kein Problem; Pape machte keine Zicken. Dass Friedi danach nicht mehr mit Wickie sprach, machte die Sache noch unkomplizierter.

Blöd war nur, dass Wickie auch noch in Englisch auf die Fünf rutschte. Und in Erdkunde auch. Wahrscheinlich, weil er nach seinem Fotoshooting irgendwie meinte, jetzt für die Schule endgültig nichts mehr tun zu müssen. Englisch und Erdkunde hatte er beim alten Meißner, dem korrektesten Menschen von ganz Wickede. Bei dem würde er rein gar nichts Verwertbares vor die Linse kriegen.

Blieb nur der Notenausgleich. Die Fünf in Erdkunde konnte er mit der Drei in Physik ausgleichen. Aber Englisch war Hauptfach und Hauptfach-Fünfen ließen sich nur gegen Hauptfach-Dreien aufrechnen. Und Wickies Vier in Mathe stand eisern fest. Blieb nur noch Deutsch.

Also wieder Pape.

»Eine Drei?« Pape glotzte wie ein toter Fisch, als Wickie ihn vor der Schülerbücherei abpasste. »Du spinnst doch! Das kauft uns niemand ab.«

Wickie zeigte ihm die neusten Bilder. Superscharf, in jeder Beziehung, denn Pape ließ seine Finger noch immer nicht von Friedis Titten. Diesmal hatte er sie nicht zu sich nach Hause geschleppt, so vorsichtig war er inzwischen, sondern in eine kleine Wohnung am Walkenbrügger Weg, eigens als Absteige angemietet. Aber Wickie hatte die beiden auch dort abgepasst.

»Ich muss nur eins dieser Bilder auf Facebook posten und Sie sind so was von tot!«, sagte Wickie.

Pape seufzte ergeben.

Die Zeugnis-Konferenz war ein Brüller. Wickie hatte sich im Gebüsch unter einem der Kippfenster versteckt; es war heiß, die Fenster standen offen und er konnte alles gut hören und sehen. Pape schwitzte wie ein Schweinebraten, als seine Kollegen ihn wegen Wickies Note grillten. Zum Halbjahr Deutsch Fünf, zum Abschluss Drei – solche Notensprünge mussten begründet werden und Pape ging durch die Hölle. Wickie feixte.

Am nächsten Tag erzählte er Friedi alles brühwarm. Pape war natürlich in Hörweite; seine Ohren glühten ebenso wie ihre. Keiner von beiden traute sich, etwas zu erwidern. Als Friedi dann auch noch die Arme unter ihrer Superbrust verschränkte, wäre Wickie vor Lachen fast geplatzt.

Den Schulleiter hätte er beinahe übersehen. Der stand hinter den Blumenkübeln, die Arme in die Seiten gestemmt, und guckte von Friedis Titten zu Pape und dann wieder zu Friedi. Er runzelte die Stirn.

Eine Woche später war Peter Pape weg von der Schule.

Wickie war's wurscht. Kaum war er nach diversen Abschlussfeten – am heftigsten war die im Westernklub *Colorado* – wieder halbwegs nüchtern, hatte er die Lehrstelle bei *Kerkenberg* angetreten. Und von da an hatte er kaum noch Zeit gehabt, sich um irgendetwas anderes zu kümmern. Gießereimechanik war keine Kleinigkeit, da hieß es jede Sekunde Obacht geben, wenn man die Pelle heil und die Finger vollständig behalten wollte, und außerdem jede Menge büffeln. Das hatte Wickie irgendwie unterschätzt.

Mehr als einmal dachte er daran, hinzuschmeißen. Aber er lebte jetzt alleine, hatte eine eigene kleine Wohnung weiter unten am Walkenbrügger Weg, die wollte er auf keinen Fall aufgeben. Bloß nicht wieder zurück unter Mutters Fuchtel! Also biss er die Zähne zusammen und hielt durch. Tatsächlich schaffte er seinen Abschluss, nicht glanzvoll, aber immerhin. Er wurde sogar übernommen.

Zur Feier des Tages gönnte er sich abends eine Pizza im *La Posta* an der Hauptstraße. Und da traf er Friedi wieder.

Obwohl sie sich komplett zugeschminkt hatte und eine blond gefärbte Hochfrisur trug, erkannte er sie sofort. Allein schon an ihren Titten. Ihre Klamotten waren grell und der gegetelte Typ, der an ihrem Tisch saß und sich ständig über sie und ihre Markenzeichen beugte, war mit Goldkettchen behängt. Die beiden hatten schon gegessen und gingen bald. Wickie, der sich auf eine Zigarette nach draußen verzogen hatte, sah sie in einen aufgemotzten Sportwagen steigen, Marke Schwanz auf Rädern. Dortmunder Nummer. Die Scheiben klirrten, als sie davonbrausten.

Tja, dachte Wickie. Wer mit dem Pape in die Kiste geht, dem ist ja wohl vor nix fies. Da kann man das Hobby auch gleich zum Beruf machen.